

VOGELKUNDLICHE NACHRICHTEN AUS OSTÖSTERREICH

10. Jahrgang



Heft 1/1999

*Tagzugbeobachtungen im Herbst 1998 bei  
St. Oswald (südwestliches Waldviertel)*

von Uwe Streese-Browa



Die Saatkrähe dominierte im Herbst das Zuggeschehen bei St. Oswald (Foto: P. Buchner)

**Vorwort**

Vorab gestehe ich ein, daß ich diese Serie interessanter Tagzugbeobachtungen nicht meinem feld-ornithologischen Spürsinn, sondern dem Zufall und meiner kleinen Tochter verdanke. Beim Frühstück hatte sie aus dem Küchenfenster geschaut: „Papa, überm Wald fliegt ein Vogelschwarm!“ Da eilten ca. 200 Ringeltauben nach Südwesten. Ich griff nach dem Fernglas und begab mich auf den nächstbesten Hügel hinter meinem Haus. In den nächsten zweieinhalb Stunden registrierte ich weitere 2.500 Ringeltauben und zahlreiche Buchfinkentrupps; Feldlerchen und Wiesenpieper zogen in stattlicher Anzahl, und sogar 10 der hier sehr seltenen Heidelerchen machte ich aus. - Wer vom Vogelzug so fasziniert ist wie ich, versteht, daß ich von da an täglich auf dem Hügel stand.

**Einleitung**

Die Beobachtungsberichte in den Vogelkundlichen Nachrichten aus Ostösterreich spiegeln das Interesse vieler Beobachter am Tagzuggeschehen. Vom Wechsel, aus Hohenau/March aber auch aus dem Mostviertel werden beachtliche Durchzüglerzahlen gemeldet (z. B. Zuna-Kratky & Brunner 1998). Veröffentlichungen von Ergebnissen systematischer und über einen längeren Zeitraum durchgeführter Zählungen sind hingegen rar, trotz der Anregungen von Zuna-Kratky (1993) anlässlich der Publikation seiner Erhebungen am Alpenostrand. Aus dieser Region stammen auch die von Sachslehner (1994a, b, 1998) vorgelegten Ergebnisse seiner Frühjahrs- und Herbstzugbeobachtungen in Wien.

Diesem Heft liegt als Beilage ein Index über die Jahrgänge I bis IX bei.

Pentade:	57	58	59	60	61	62	63	64		
Art	8.-12. 10.	13.-17. 10.	18.-22. 10.	23.-27. 10.	28.10.- 1.11.	2.-6. 11.	7.-11. 11.	12.-16. 11.	Summe	%
Kormoran <i>Phalacrocorax carbo</i>			14						14	0,03
Kornweihe <i>Circus cyaneus</i>		4							4	0,01
Habicht* <i>Accipiter gentilis</i>	1	1	1	1		2			6	0,01
Sperber* <i>Accipiter nisus</i>	4	8	5	2	2	1	3	1	26	0,06
Mäusebussard <i>Buteo buteo</i>		6			2	1			9	0,02
Rauhfußbussard <i>Buteo lagopus</i>					1	2			3	0,01
Turnfalke <i>Falco tinnunculus</i>		1	1						2	0,00
Merlin <i>Falco columbarius</i>		1			1				2	0,00
Wanderfalke* <i>Falco peregrinus</i>		2	1						3	0,01
Hohлтаube <i>Columba oenas</i>		1							1	0,00
Ringeltaube <i>Columba palumbus</i>	2.535	2.640	85						5.260	11,5
Heidelerche <i>Lullula arborea</i>	112	187	3						302	0,66
Feldlerche <i>Alauda arvensis</i>	213	1.063	37	15	24	11	8	38	1.409	3,08
Rauchschwalbe <i>Hirundo rustica</i>	1	2							3	0,01
Baumpieper <i>Anthus trivialis</i>	1								1	0,00
Wiesenpieper <i>Anthus pratensis</i>	378	701	211	67	109	48	6	2	1.522	3,32
Rotkehlpieper# <i>Anthus cervinus</i>	1								1	0,00
Bergpieper# <i>Anthus spinoletta</i>			1						1	0,00
Bergstelze <i>Motacilla cinerea</i>	2								2	0,00
Bachstelze <i>Motacilla alba</i>	21	127	15						163	0,36
Heckenbraunelle <i>Prunella modular.</i>		4							4	0,01
Ringdrossel <i>Turdus torquatus</i>		1							1	0,00
Wacholderdrossel <i>Turdus pilaris</i>		26	15	4	73	159	13	[315]	290	0,63
Singdrossel <i>Turdus philomelos</i>		2	1						3	0,01
Rotdrossel <i>Turdus iliacus</i>		8	3		25	60	44		140	0,31
Misteldrossel <i>Turdus viscivorus</i>		71	3		1	8	6		89	0,19
Tannenmeise <i>Parus ater</i>			15						15	0,03
Blaumeise <i>Parus caeruleus</i>			5						5	0,01
Raubwürger <i>Lanius excubitor</i>		1							1	0,00
Eichelhäher <i>Garrulus glandarius</i>		36	4	1					41	0,09
Dohle <i>Corvus monedula</i>		51		40	2			9	102	0,22
Saatkrähe <i>Corvus frugilegus</i>		1.783	2.500	2.085	8.380	2.113		14	16.875	36,9
Kolkrabe* <i>Corvus corax</i>		1	2	2	1				6	0,01
Star <i>Sturnus vulgaris</i>	196	278	91	122	20	40		7	754	1,65
Buchfink <i>Fringilla coelebs</i>	6.287	3.839	1.279	211	242	99	18	31	12.006	26,2
Bergfink <i>Fringilla montifringilla</i>	34	117	308	410	555	546	2	23	1.995	4,36
Grünling <i>Carduelis chloris</i>		32	138	48	27	76		12	333	0,73
Stieglitz <i>Carduelis carduelis</i>	24	15	18	32	1	4		1	95	0,21
Erlenzeisig <i>Carduelis spinus</i>	121	510	323	161	219	171	174	3	1.682	3,67
Bluthänfling <i>Carduelis cannabina</i>	24	33	37						94	0,21
Berghänfling# <i>Carduelis flavirostris</i>								2	2	0,00
Birkenzeisig# <i>Carduelis flammea</i>			1						1	0,00
F.-Kreuzschnabel* <i>Loxia curvirost.</i>		17	55	30	6	59	7	8	182	0,40
Gimpel <i>Pyrrhula pyrrhula</i>		4	14	3		3		1	25	0,05
Kernbeißer <i>Coccothraustes cocco.</i>	115	441	888	546	67	151	53	53	2.314	5,05
Rohrammer <i>Emberiza schoeniclus</i>		3	2						5	0,01
Pentadensumme	10.070	12.017	6.076	3.780	9.758	3.554	334	205	45.794	
Beob.-minuten	450	750	660	375	290	340	160	130	3.155	
Individuen/h	1.343	961	552	605	2.019	627	125	95	871	
Trupps										

Tabelle 1. : Ergebnisse der Tagzugbeobachtungen vom 10.10. bis zum 13.11.1998 bei St. Oswald.

\* - wohl nicht alle Individuen Zugvögel, # - vorwiegend nur akustisch bestimmt, [ ] - rastende.

Meine Beobachtungen im Südwestzipfel des Waldviertels erfolgten in einer Region, in der bisher wohl niemand ein überdurchschnittliches Zuggeschehen erwartet hat. Überrascht von der Stärke des Tagzugs am Südostrand des Weinsberger Waldes habe ich gut einen Monat lang täglich in den zugintensiven Vormittagsstunden gezählt, ausgenommen drei Tage, an denen kein Zug stattfand. So kamen, verteilt auf 32 Tage, 52,5 Beobachtungsstunden zusammen. Die nicht identifizierbaren Trupps oder Individuen habe ich ebenso ignoriert wie umherfliegende Jahresvögel (Tannenhäher, Rabenkrähe, Spechte, Goldammern etc.) und Vögel, die kein gerichtetes Zugverhalten zeigten.



## Der Beobachtungsort - ein attraktives Gelände für Tagzieher

Inw. 1999/8924

Als Standort wählte ich eine Kuppe in offenem Agrarland, die einen uneingeschränkten Rundumblick ermöglicht. Sie erhebt sich 60 m über das Tal eines Baches, der durch einen durchschnittlich 750 m breiten Streifen halboffener Kulturlandschaft fließt, flankiert von bewaldeten Hängen. Daß sich hier besonders reger Tagzug abspielte, hat mehrere Gründe:

- Lerchen, Pieper und Finken ziehen lieber über halboffenes oder offenes Gelände als über größere Waldgebiete. Auch bei unvorhergesehenen Zugunterbrechungen finden sie in diesem Gelände Nahrung und Schutz.

Die ca. 5 km lange Schneise verläuft von Nordosten nach Südwesten, also in einer bevorzugten Zugrichtung.

Sie ist nach Nordwesten durch die auf 900 m ansteigenden Berge des Weinsberger Waldes abgeschirmt.

Bei starkem Gegenwind nutzen Kleinvögel gern selbst den geringsten Windschatten. Diese Ansprüche werden durch kleine Gehölze, Böschungen, das Ufergebüsch eines Baches und auch durch die in Zugrichtung in regelmäßigem Abstand vorhandenen Einzelhöfe mit ihren Nebengebäuden und Obstbeständen erfüllt.

Dieses Gelände scheint jedenfalls so viele Vorteile zu bieten, daß es als eine Art Zugstraße genutzt wird.

## Ergebnisse

Tab. 1 faßt die Beobachtungsergebnisse zu Pentadensummen zusammen. Die Gesamtsumme von 45.800 Individuen in 52,5 Beobachtungsstunden spricht dafür, daß östlich des Weinsberger Waldes beachtlich starker Durchzug von Tagziehern stattfindet.

Die Saatkrähe war, obwohl nur an 11 von 32 Tagen aktiv, mit fast 17.000 Individuen oder 37 % der registrierten Durchzügler häufiger als der Buchfink (12.000 / 26 %). Für die vollständige Erfassung des Buchfinkenzuges setzten meine Beobachtungen zu spät ein. Das gilt wohl auch für die Ringeltaube, die mit 5.200 Individuen (11,5 %) den dritten Platz belegt. Kernbeißer (ca. 2.300) und Bergfink (ca. 2.000) folgen mit größerem Abstand, die Zahlen sprechen dennoch für starke Einflüge im Herbst 1998. Wiesenpieper (ca. 1.500) und vor allem die Heidelerche (300) waren für mich überraschend häufig. Vergleichsweise dürftig fiel der Drosselzug aus.

Insgesamt wurden 46 durchziehende Arten erfaßt – vorbehaltlich der Anerkennung der Berghänfling-Beobachtung durch die AFK). Der Anteil nordischer Arten (Rauhfußbussard, Merlin, Rotkehlpieper, Nordische Ringdrossel, Bergfink, Berghänfling\*) ist beachtlich.

Fast alle Ringeltauben und 80 % der Buchfinken zogen in den ersten beiden Pentaden des Beobachtungszeitraums durch und dominierten das Zugeschehen. Jeweils über 90 % der Heidelerchen, Feldlerchen und Bachstelzen sowie zwei Drittel der Wiesenpieper drängten sich ebenfalls in diesen Zeitraum. Ab 16. Oktober trat die Saatkrähe mit großen Schwärmen (größter Trupp: ca. 2.000 am 31. Oktober) auf den Plan, alle anderen Arten weit überflügelnd. Der Bergfink zog erst in der letzten Oktoberdekade vermehrt und übertraf von da an den Buchfinken. Der Kernbeißerzug zieht sich bis zum 13. November hin mit einem deutlichen Höhepunkt in der 3. Oktoberdekade.

Die vorherrschende Zugrichtung fast aller Arten war SW bis WSW. Im Unterschied zu den anderen zogen Saatkrähen (abgesehen von der unten beschriebenen Ausnahme), Ringeltauben und Kernbeißer nach Westen. Die Zugwege der Nord-Süd-Zieher und der in westliche Gebiete strebenden Vögel kreuzen sich an meinem Beobachtungsplatz.

## Bemerkungen zu Zugrufen und Zugverhalten

Einzel ziehende Kleinvögel bereiten dem Beobachter meistens kaum Probleme, denn auf der Suche nach Gefährten machen sie mit lauten und oft auch vertrauten Rufen auf sich aufmerksam. Im Zugverband genügen leisere Rufe, denn der Kontakt zu Artgenossen muß ja nicht hergestellt, sondern nur gehalten werden. Die Kenntnis dieser häufig ganz andersartigen Kontaktrufe ist eine brauchbare Bestimmungshilfe. Charakteristische Flugbahnen der Einzelvögel sowie Formation und Geschwindigkeit der Trupps erleichtern ebenfalls das schnelle Erkennen der Artzugehörigkeit.

Meine noch frischen Eindrücke aus über fünfzig Stunden Beobachtungszeit möchte ich nutzen, einige unsystematische Hinweise zu Zugrufen und charakteristischem Zugverhalten zu geben, zumal die einschlägigen Bestimmungsbücher oft unübersichtliche oder unzureichende Angaben enthalten.

Der **Buchfink** als häufigster Kleinvogel ist glücklicherweise recht ruffreudig. Aus größeren Trupps hört man ein sehr verhaltenes weiches „jüb“, das von Einzelvögeln härter und lauter geäußert wird. Es ist der Ruf, den man von Buchfinken hört, wenn er einen Aufenthaltsort verlassen will. Die Trupps fliegen in lockerer, relativ ungeordneter Formation, oft auseinandergezogen. Den im Oktober massenhaft durchzie-

henden Trupps schlossen sich gern einzelne Heidelerchen, Wiesenpieper und Bergfinken an, die sich meistens akustisch verrieten.

Der einzelne **Bergfink** ruft laut quäkend „djäig“ In größeren Trupps ruft er „jegjegjeg“ Dieses Geckern hört man auch in nahrungssuchenden Schwärmen. Die Flugbahn ist weniger wellenförmig als beim Buchfinken. Die Trupps halten enger zusammen.

**Kernbeißer** rufen einzeln scharf „kix“ Nur bei Störungen vernimmt man diesen Ruf aus Trupps. Diese geben sich durch ein an die Rotdrossel erinnerndes, aber metallisch hohes „Zieht“ zu erkennen. Kernbeißer fliegen in enger Formation, oft nebeneinander und sehr schnell. Sie sind oft schon in der Morgendämmerung unterwegs.

Der **Erlenzeisig** mit seinem durchdringenden „Plie“ ist unüberhörbar. In Trupps ertönt es vielstimmig „tetetet“, weicher und hektischer als das Geckern des Bergfinken. Erlenzeisige halten sehr engen Kontakt und hüpfen ständig durcheinander, was das Zählen erschwert.

Sehr leicht macht es einem die **Heidelerche**: Allein und im Trupp fliegende kündigen sich schon von weitem mit einem melodischen „tiliu“ an. Einzelvögel schließen sich lieber Buchfinken als Feldlerchen an. Die wenigen stummen Individuen erkennt man leicht an den runden Flügeln und dem kurzen Schwanz.

Den bekannten guttural gerollten Ruf der **Feldlerche** hört man von einzeln ziehenden Individuen oder von einfallenden Trupps. Im Zugverband fliegen Feldlerchen überraschend geschlossen und rasant und äußern sich „ängstlich“ fiepend.

Da die **Wiesenpieper** meistens einzeln oder in sehr kleinen Trupps zogen, waren sie ruffreudig und somit ziemlich vollzählig zu registrieren. Der Zugruf ist relativ scharf „hießt“, nicht so heiser wie der des Baumpiepers.

Die **Heckenbraunelle** fällt durch ein unverwechselbares feines Klingeln auf, welches nur auf dem Zug zu vernehmen ist.

Die **Ringdrossel**, ein Männchen der nordischen Unterart (*Turdus t. torquatus*), äußerte sich sanft und langgezogen „schnerr“ Diesen Ruf fand ich nirgends beschrieben, weshalb ich ihn hier erwähne.

### Bemerkungen zur Witterungsabhängigkeit des Zugverhaltens

Tagzieher sind auf Gegenwind angewiesen, der auch schräg von vorn wehen darf. Bei vorherrschend westlichen Winden zog in der Beobachtungszeit eine Schlechtwetterfront nach der anderen von Westen heran: offenbar die besten Zugbedingungen! Weder stürmischer Wind, wolkenverhangener Himmel noch Regenschauer beeinträchtigen den Zug, wohl aber Föhn (8./9.10.), Hochdruck (23.10.) und Dauerregen (17.10.). In welchem Maße Zugvögel vom (Gegen-)Wind abhängig sind, zeigte sich am 25. Oktober. Bei leichtem Nordostwind zogen nur wenige Kleinvogeltrupps, aber alle 108 Kernbeißer, 55 von 57 Bergfinken und ein Teil der Zeisige und Buchfinken zogen nach Osten, entfernten sich also wieder von ihren Reisezielen. Am 31. Oktober, ihrem mit 8.380 Individuen stärksten Zugtag, wichen bei stürmischem Südwestwind die Saatkrähen von ihrem üblichen Westkurs nach Südwesten ab.

Die Zughöhe wird ebenfalls vom Wind bestimmt. Je stärker der Wind ihnen entgegen bläst, desto niedriger fliegen die Vögel. Für einige Passeres habe ich folgende Extremwerte ermittelt (Tab. 2).

	starker Wind	schwacher/kein Wind
Saatkrähe	50 m bis 100 m	200 m bis 500 m
Misteldrossel	20 m bis 40 m	50 m bis 80 m
Eichelhäher	?	40 m bis 70 m
Rotdrossel	20 m bis 30 m	40 m bis 60 m
Kernbeißer	20 m bis 30 m	30 m bis 60 m
Feld-, Heidelerche	10 m bis 20 m	30 m bis 60 m
Wiesenpieper, Star	3 m bis 15 m	20 m bis 40 m
Buch-, Bergfink	2 m bis 10 m	20 m bis 40 m
Bachstelze, Erlenzeisig	1 m bis 8 m	10 m bis 20 m

Tabelle 2: Zughöhe der Vögel bei St. Oswald bei starkem stürmischem Wind und bei ruhiger Wetterlage.

### Gelenkter Breitfrontzug?

Ich gehe davon aus, daß die Tagzieher das westliche Waldviertel in breiter Front überqueren, wenn sie nicht auf Hindernisse wie starkem Wind ausgesetzte Kammlagen oder geschlossene Waldgebiete stoßen. Der relativ starke Herbstzug bei St. Oswald läßt sich meiner Ansicht nach nur damit erklären, daß Kleinvögel den Weinsberger Wald umfliegen, sei es weil es ihnen über seinen Höhen zu stürmisch ist, sei es, weil er keine Rastplätze bietet. Wenn diese Annahme richtig ist, ziehen die Vögel am Rand des Waldgebietes zunächst in östlicher Richtung, folgen dann dem Weitenttal nach Süden, um schließlich aus dem Trichter des Yspertals, immer noch die Hänge des Weinsberger Waldes nutzend, nach Südwesten einzuschwenken. Es wäre wohl lohnend, am Nordostzipfel des Weinsberger Waldes oder auf der Westseite des Weitentals einen

geeigneten Zugbeobachtungsort zu besetzen. Überhaupt würde es mich freuen, wenn meine Beobachtungen den einen oder die andere anregen, sich in das Abenteuer der Zugbeobachtungen zu stürzen!

## Literatur

- Sachslehner, L. (1994a): Über Heimzug und Frühjahrsankunft der Vögel in einem mäßig grünen Stadtteil von Wien. Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich 5, 89-94.
- Sachslehner, L. (1994b): Tagzugbeobachtungen im Frühjahr 1994 in Wien-Ottakring/Hernals. Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich 5, 124-127.
- Sachslehner, L. (1998): Tagzugbeobachtung im Herbst 1997 aus einem Innenhof-Fenster in Wien-Ottakring. Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich 9, 6-8.
- Zuna-Kratky, T. (1993): Anregungen zur Tagzugbeobachtung und erste Ergebnisse aus dem Wiener Raum. Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich 4(1), 19-22.
- Zuna-Kratky, T. & H. Brunner (1998): Beobachtungen Herbstzug 1997. Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich 9, 9-26.

Uwe Streese-Browa  
Stiegeramt 39  
3684 St. Oswald

### ***Massenzug der Ringeltaube im südlichen Weinviertel im Oktober 1998.***

von Ulrich Straka

Die Ringeltaube (*Columba palumbus*) gilt als häufigste und am weitesten verbreitete Taubenart Mitteleuropas. Europäische Ringeltauben sind Teilzieher, wobei der Standvogelanteil nach Süden und Westen zunimmt, bzw. Standvögel im atlantischen Gebiet und im Mittelmeerraum. Die meisten Zugvögel Nord- und Mitteleuropas ziehen in den atlantischen Raum, hauptsächlich in SW-Iberien und SW-Frankreich sowie in den Mittelmeerraum. Die nördlichen und östlichen Grenzen der Winterverbreitung liegen nahe der 0°C-Jänner-Isotherme (Glutz & Bauer 1980).

Der Herbstzug ist in Mitteleuropa von Mitte September bis Anfang November wahrnehmbar, das Maximum in der 1. und 2. Oktoberdekade. Der Hauptdurchzug, bei dem es an günstigen Stellen zu großen Massierungen mit 1.000en an einem Tag durchziehenden Ringeltauben kommen kann, erfolgt in Abhängigkeit von der Witterung oftmals innerhalb weniger Tage (Gatter & Penski 1978, Schuster et al. 1983).

Im Zuge planmäßiger ganzjähriger ornithologischer Erhebungen (Straka 1992) auf Ackerflächen im südlichen Weinviertel bei Leitzersdorf (48°25' N, 16°14' E) konnte ich am 13.10.1998 auffallend starken Durchzug von Ringeltauben beobachten. Wie am Tag zuvor herrschte wechselhaftes, aber meist sonniges Wetter mit zunehmend auffrischendem Nordwestwind. Zwischen 8.30 h und 10.45 h flogen 17 Schwärme mit insgesamt mehr als 4.100 Ringeltauben von Ost/Nordost kommend in südwestlicher Richtung. Da bei den größten Schwärmen nur eine grobe Schätzung möglich war, die erfahrungsgemäß zu einer Unterschätzung der tatsächlichen Individuenzahl führt, sind die hier angegebenen Werte als Mindestwerte zu betrachten.

Alle Schwärme folgten einer recht einheitlichen Flugroute (nördlich der Linie Streitdorf – Hatzenbach). Die Tauben flogen sehr zielstrebig (Flughöhe z. T. unter 50, immer unter 100 m) meist in dichten Schwärmen, die z. T. sehr kompakt, z. T. weit auseinandergezogen (was die Erfassung erleichterte) oftmals die Form veränderten. Mit Ausnahme der Vögel eines Schwarmes, die kurze Zeit auf einer die Flugroute querenden Hochspannungsleitung (bzw. auf einem Gittermast) landeten, überflogen alle Schwärme das Beobachtungsgebiet ohne Unterbrechung. Die einzelnen Schwärme umfaßten zwischen 30 und mind. 700 Individuen (Tab. 1). Das Durchzugsmaximum in dem über 75 % aller Vögel beobachtet wurden, lag zwischen 9.30 und 10.30 Uhr.

Obwohl vom Verfasser seit dem Herbst 1984 im betreffenden Gebiet planmäßige Beobachtungen durchgeführt werden (im Zeitraum 1990-1997 an 7 Tagen in der ersten bzw. an 6 Tagen in der zweiten Oktoberdekade), konnte im Herbst bis jetzt noch niemals auffallender Ringeltaubenzug beobachtet werden. Auch am 16.10.1998 (zwischen 8.00 und 11.00 h) gelang im Gebiet nur die Beobachtung einer einzelnen Ringeltaube.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [0010](#)

Autor(en)/Author(s): Streese-Browa U.P.

Artikel/Article: [Tagzugbeobachtungen im Herbst 1998 bei St. Oswald \(südwestliches Waldviertel\). 1-5](#)